



## Das Vogelsterben – noch kein Ende in Sicht (Teil 1)

Von den 259 regelmäßig in Deutschland brütenden heimischen Vogelarten werden seit dem letzten Jahr 43 Prozent in der Roten Liste aufgeführt. Somit ist fast jede zweite Brutvogelart in Deutschland bedroht oder bereits ausgestorben! Von den 194 Brutvogelarten in Rheinland-Pfalz brüten 93 regelmäßig und 86 nur lokal begrenzt, in geringer Anzahl oder unregelmäßig. Besonders alarmierend ist die Tatsache, dass 15 Brutvogelarten derzeit als ausgestorben gelten müssen bzw. seit mehr als zehn Jahren nicht mehr gebrütet haben.

Wir wollen einmal betrachten, wie sich die Situation bei der Ordnung der Hühnervögel in Rheinland-Pfalz darstellt. Hierzu gehören die Wald- oder Raufußhühner, welche die heimischen Arten Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn umfassen.

Das ehemalige Verbreitungsgebiet des Auerhuhns erstreckte sich über die großen Waldgebiete der Mittelgebirgsregionen von Eifel, Hunsrück, Westerwald und Pfälzerwald. Aber bereits im letzten Jahrhundert war das Vorkommen nur noch auf den Pfälzer Wald, den Bienwald (Südpfalz) und die pfälzische Oberrheinebene beschränkt. In der Eifel scheinen die Bestände schon Anfang des 19. Jahrhunderts weit-

gehend erloschen zu sein. Wiedererbürgerungsversuche in der Eifel, im Hunsrück und im Soonwald scheiterten allesamt. Seit 1976 gilt das Auerhuhn in ganz Rheinland-Pfalz als ausgestorben.



Ein wichtiges Verbreitungszentrum des Birkhuhns lag im großräumigen Gebiet entlang der heutigen Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen. Die höheren Lagen der Eifel und des Westerwaldes scheinen dabei flächendeckend besetzt gewesen zu sein. Der östliche Teil der Hocheifel bildete zu Beginn des 20. Jahrhunderts das bedeutendste Vorkommen in Rheinland-Pfalz. Der Schwerpunkt im Kreis Ahrweiler

lag im Gebiet des Kesselingers Bachsystems bei Heckenbach, Kesseling, Fronrath, Weidenbach, Herschbach und Cassel. 1938 wurde bei Kesseling der letzte Birkhuhn erlegt. Die rheinland-pfälzischen Bestände mit den letzten Vorkommen im Hohen Westerwald scheinen 1967 erloschen zu sein.

Von den drei ehemals in Rheinland-Pfalz heimischen Raufußhühnern hatte das Haselhuhn am längsten überlebt. Während der nördliche Landesteil Mitte des 20. Jahrhunderts noch fast geschlossen besiedelt war, galt das Vorkommen im südlichen Landesteil bereits

*Vielorts ist auch das Rebhuhn sehr selten geworden. Foto: Pixabay*

als erloschen. Im Ahrgebirge sank die Zahl der Haselhühner in den 1960er Jahren von 200 bis 300 Tieren auf rund 30 in den 1980er Jahren. Letzte plausible, aber ohne eindeutigen Beleg abgesicherte Nachweise stammen aus dem Jahr 2015. Seither ist es trotz intensiver Suche in mehreren Landes-

*Ein Auerhuhn während seiner beeindruckenden Balz, in der Eifel schon längst Vergangenheit. Foto: Pixabay*

teilen, so zuletzt 2020 im Kreis Ahrweiler, nicht mehr gelungen, sichere Hinweise auf bestehende Vorkommen zu finden. Der großräumige Verlust der geeigneten Waldlebensräume, der Rückgang der Niederwaldwirtschaft sowie die zunehmende Pflege und Erschließung der Wälder gehören zu den Hauptursachen des Niedergangs der Raufußhühner.

Die Wachtel ist eine Vogelart der offenen Agrarlandschaften und kommt bis auf den Bereich des Pfälzerwaldes fast flächendeckend in Rheinland-Pfalz vor. Allerdings unterliegen die Siedlungsdichten erheb-



*Bis Ende der 1930er Jahre im Kreis Ahrweiler noch anzutreffen, ein balzender Birkhuhn Foto: Pixabay*

lichen jährlichen Schwankungen, die von den klimatischen Verhältnissen und den Bruterfolgen des Vorjahres abhängig sind. Im nördlichen Rheinland-Pfalz ist leider eine mehr oder weniger kontinuierliche Abnahme des Bestandes auch in guten Wachteljahren zu beobachten. Die Wachtel befindet sich aktuell auf der Vorwarnliste für gefährdete Vögel.

Das Rebhuhn zählt wie die Wachtel zu den „Feldhühnern“ und ist in strukturreichen Offenlandschaften wie Feldfluren und Brachflächen anzutreffen. Ehemals in Rheinland-Pfalz nahezu lückenlos verbreitet, liegen heute die Schwerpunkte des Vorkommens, abgesehen vom Mittelrheinischen Becken, überwiegend im südlichen Landesteil. In den Mittelgebirgslagen von Eifel, Westerwald und Hunsrück sind die Bestände hingegen stark ausgedünnt. Seit den 1980er Jahren sind die Zahlen um weit mehr als 90% gesunken. Gründe für den stetigen Rückgang der „Feldhühner“ sind in erster Linie die Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft sowie die damit verbundene Verschlechterung des Lebensraumes und der Nahrungsvfügbarkeit.

Der Lebensraum des aus Asien stammenden und wahrscheinlich von den Römern eingeführten Jagdfasans umfasst reich gegliederte Kulturlandschaften mit Wiesen, Feldern und Brachflächen. Da er Niederungen mit mildem Klima bevorzugt, zeigen sich Verbreitungslücken in den höheren Mittelgebirgslagen von

Eifel, Westerwald und Hunsrück. Auch beim Jagdfasan liegen Verbreitungsschwerpunkte eher im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz. Nach einem starken Anstieg mit Beginn von Aussetzungsaktionen zu Anfang der 1950er Jahre brachen ab Mitte der 1970er Jahre die Bestände des Fasans drastisch ein. Insgesamt kann in Rheinland-Pfalz jedoch in den letzten 30 Jahren von einem stabilen bis leicht rückläufigen Bestand ausgegangen werden, wobei das heutige Niveau allerdings weit unter dem der 1960er und 1970er Jahre liegt.

Erwähnenswert ist noch das Rothuhn, welches bis ins 16. Jahrhundert als Brutvogel in den Hanglagen des Mittelrheintals vorkam. Es ist allerdings nicht zweifelsfrei geklärt, ob sich das mediterrane Verbreitungsgebiet des Rothuhns im Mittelalter bis an den Rhein erstreckte oder ob es von den Römern eingeführt wurde. Nach dem 16. Jahrhundert war das Vorkommen des Rothuhns nur noch auf die wenigen gescheiterten Einbürgerungsversuche zurückzuführen, die bis 1980 stattfanden.

*Autor: Manfred Weiland  
Quellen: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, C. Dietzen und Mitarbeiter, GNOR-Eigenverlag, Ornithologischer Jahresbericht, C. Dietzen, GNOR-Eigenverlag, 2021. Die Vögel in Rheinland-Pfalz - Arten- und Meldeliste, Avifaunistische Kommission Rheinland-Pfalz.*



Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.

